

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Th.Pr.Ord. & Past.Glauch. Unterricht / Wie Die Kinder zur wahren Gottseligkeit und Christlichen Klugheit anzuführen sind / ...

Francke, August Hermann

Halle, 1705

Das andere Gespräch Von Anführung der Jugend zur Christlichen Klugheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Das andere Gespräch
 Von
Anführung der Jugend
 zur Christlichen
Klugheit.

I.

Daß die Anführung zur
Christlichen Klugheit noth-
wendig sey.

Timotheus.

Wir haben das nechste mal mitein-
 ander von den Mitteln geredet /
 dadurch die Kinder zur wahren
 Gottseligkeit sollen geführet werden / nun
 möchte ich gerne wissen und lernen / wor-
 auf man in Anführung der Kinder wei-
 ter sehen soll?

Paulus.

Recht der wahren Gottseligkeit ist
 nichts nöthiger / darauf man in einer
 Christlichen Anführung sehen soll / als
 Christliche Klugheit.

Tim. Wie komt es aber / daß man ins-
 gemein hiervon so wenig höret?

Paul. Es ist nichts desto besser / daß
 solches insgemein so gar veräußert wird /
 ja daß die wenigsten daran gedencken / daß
 man

man darauf zusehen habe / und auf welche Art und Weise man die zarte Jugend zu einer wahren und Gott-gefälligen Klugheit anweisen könne. Daher es denn auch geschihet / daß alsdenn diejenigen / welche viele Wissenschaften in ihrer Jugend erlernen / darnach bey ihrer größten Gelehrsamkeit wohl den Namen haben / daß sie gelehrt / aber nicht kluge Leute sind / wie auch Petrus Molinæus in seinem Seelen-Friede lib. 2. Cap. 18. gar nachdrücklich darüber klaget. Ja / eben dieses wiederfähret auch denen / welche zur Gottseligkeit in ihrer Kindheit angeführet sind / daß sie nachgehends wohl für fromme / aber nicht für kluge Leute passiren können.

Viele haben in ihrer Kindheit einen sehr feinen Grund gelegt einer wahren Furcht Gottes / und lebendigen Erkänntnis Jesu Christi / weil sie aber durch Unachtsamkeit ihrer Eltern und Fürgesetzten nicht gelernet haben / sich für dem arglistigen Feind / der sich auch in seinen Werkzeugen / als einen Tausendkünstler erweist / zu hüten / und ihre Perlen nicht für die Säue zuwerfen / so sind sie denn von ihrer Einfältigkeit in Christo ganz unvermerckt verrucket worden / gleich wie die Schlange Hebam verführte / mit ihrer Schalkheit / und haben zum wenigsten mit ihrem grossen Schaden / den man wol durch eine kluge Anführung hätte verhüten können / Klug werden müssen.

Tim. Haben wir aber auch Grund in dem Worte Gottes / daß es nöthig sey / die wahre Klugheit zu lernen ?

Paul. Ja / wir haben in dem Worte Gottes Grund und Zeugnis gnug davon / sintemal nicht allein unser Heyland / auf wel-

welchem der Geist der Weisheit und des Verstandes geruhet / nicht verabsäumet hat / seine Jünger zur Christlichen Klugheit anzumahnen / als : Matth. 7/15. Sehet euch für / für den falschen Propheten 2c. und Matth. 10/16. Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölffe / darum seyd klug wie die Schlangen / und ohne falsch / wie die Tauben / hütet euch aber für den Menschen 2c. Luc. 12/42. Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter / welchen sein Herr setzet über sein Gesinde / daß er ihm zu rechter Zeit sein Gebühr gebe. Luc. 16/8. Der Herr lobete den ungerechten Haushalter daß er kluglich gethan hatte / denn die Kinder dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Sondern es hats auch gethan der heilige Apostel Paulus / als Rom. 16/19. Ich will / daß ihr weise seyd außs Gute / aber einfältig außs Böse. Er straffet die Galater / daß sie sich von den falschen Lehrern die Augen verblenden lassen wegen ihres Unverstands. Gal. 3/1. Dergleichen ermahnet er die Epheser / 5/15. 16. 17. Sehet nun zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt (*ἀκριβῶς accurate*) nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit (*ἐξαγορασόμενοι* kauffet und löset sie theuer.) Denn es ist böse Zeit / darum werdet nicht unverständlich / sondern verständig / was da sey des HErrn Wille / und die Col. 4/5. 6. Wandelt weißlich gegen die draussen sind und schicket euch in die Zeit. Eure Red sey allezeit lieblich / und mit Salz gewürket / daß ihr wisset / wie ihr einem jeglichen antworten sollet.

II. Wie

II.

Wie solche von der weltlichen Klugheit zu unterscheiden.

Timotheus.

Wie soll man aber die Christliche Klugheit welche uns in denen angezogenen Stellen von Christo und seinem Apostel anbefohlen wird / von der in der Welt gebräuchlichen Klugheit unterscheiden?

Paul. Die Christliche Klugheit hat Gottes Ehre zum Ziel und Zweck / und brauchet alle andere Dinge solchen Zweck zuerlangen. Wo sie aber etwas anders suchet / oder sich diesen oder jenen Neben-Zweck seket / so ist sie vielmehr Falschheit / Betrug / Heuchelen und Arglistigkeit zu nennen / als eine wahre Klugheit. Und gehet es denen Welt-Klugen / wie Paulus schreibt / Rom. 1/22. Da sie sich für Weise hielten / sind sie zu Narren worden / und müssen endlich erfahren / daß die Göttliche Thorheit / weiser sey / denn die Menschen sind. 1. Cor. 1/25.

Tim. Wird denn gar keine Klugheit in der Welt gefunden / welche eine Klugheit könnte genennet werden?

Paul. Man pfleget sonst die Klugheit in *civilem & ecclesiasticam*, das ist / in die Weltliche und Christliche Klugheit einzutheilen / es ist aber dieses dabey wol zu merken / daß sie beyde einen Zweck haben müssen / oder daß jene / nemlich die Weltliche Klugheit keine Klugheit zunennen sey. Darinnen aber kan der Unterschied bleiben / daß jene die irdischen und sichtbaren

baren

baren Dinge / und die zur Erhaltung menschlicher Ordnung gehören / zu Ehren Gottes führet / diese aber mit geistlichen himmlischen und ewigen Dingen umgehet. Weil aber Weltlich-gesinnte Menschen dieses nicht erkennen wollen / daß sie schuldig wären / auch in den Dingen dieses Lebens GOTTES Ehre zuzuchen / sondern vielmehr / wenn sie von weltlichen Dingen zu handeln haben / sagen dürfen: Was gehet dieses das Christenthum und den Glauben an? So siehet man auch / wie GOTT ihren Rath zur Thorheit werden lasse / wie den Rath Ahitophels / und wie sie mit Blindheit geschlagen werden / daß sie ihnen in ihrer grösssten Klugheit / solche Dinge / auf diese und jene Art und Weise / zu dieser oder jener Zeit / auszuführen zwar in den Sinn nehmen / welche weder in ihrer Macht noch Gewalt stehen / wenn es aber zur Ausführung kommt / befinden sie / daß die Umstände der Zeit / des Orts / der Leute / bereits ganz anders worden sind / als sie sich vermuthet hatten / wenn sie anders selbst noch leben zu der Zeit / da sie ihre so lange bedachte Anschläge werckstellig machen wollen. Dieses aber kommet von Gott und seiner weisen Regierung / darauf die menschliche Klugheit am wenigsten ihre Gedanken richtet. In der Epistel Jacobi c. 4. v. 13. seq. werden solche Weltkluge mit lebendigen Farben dargestellt: Wohlan ! die ihr nun saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt / und wollen ein Jahr da liegen und handtieren und gewinnen / die ihr nicht wisset / was morgen seyn wird. (Denn was ist euer Leben? Ein Dampff ist es / der eine

eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet er /) Dafür ihr sagen soltet / so der Herr will / und so wir leben / wollen wir diß oder das thun. Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth / aller solcher Ruhm ist böse. Von solcher Welt-Klugheit sind alle avisen voll / daher man auch siehet / daß der Ausschlag von dem allein weisen Gott gemeiniglich ganz anders gegeben wird / als die Sache von den Welt-Klugen auß Tapet gebracht worden. Zwar machens dieselben darinnen auch nach ihrer Gewonheit / daß sie von denen Glaubigen die Worte borgen und darzu setzen : Volente Deo! Indessen folgen sie nicht dem Göttlichen Rath / und sehen auf nichts weniger / als auf den Göttlichen Willen.

Tim. Ich mercke also hieraus / daß ein kluger Verstand an sich selber nicht zu verworffen sey / sondern nur dieses / wenn er übel gebraucht und angewendet wird.

Paul. Es ist unlaugbar / gleichwie der natürliche Wit ohn die wahre und gründliche Gottseligkeit ein höchst-gefährlicher Strick ist / dadurch sich die Menschen selbst fangen / und in zeitliches und ewiges Verderben stürzen : Also ist im Gegentheil ein guter natürlicher Verstand eine sonderbare Gabe Gottes / welcher zu sehr grossen Nutzen des Nächsten und zur Beförderung der Ehre Gottes, auf das herrlichste kan angewendet werden / wenn derselbige durch den Glauben an Christum geheiligt / und der Ehre Gottes allein gewiedmet wird / und ein solcher natürlicher kluger Mensch sich nicht weget / in die wahre und lautere Einfalt Christi einzutreten / als welcher sonst der Geist dieser
Welt

Welt am allermeisten gehässig ist. Wohl dem/ der Christum wohl verstehet/ wenn er saget: Ich preise dich Vatter und Herr Himmels und der Erden/ daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen offenbahret. Matth. 11/ 25. 26. und was Paulus saget: Nicht viel Weise nach dem Fleisch/ sondern/was thöricht ist für der Welt/das hat Gott erwählet/ daß er die Weisen zuschanden mache. 1. Cor. 1/ 26. 27.

III.

Blöße der falschen Klugheit.

Timotheus.

Plegt aber nicht bisweilen die menschliche Klugheit sich in ein Gespenst der Christlichen Klugheit zu verstellen/ dafür man sich doch am meisten zu hüten/ daß man sie nicht für die wahre göttliche Weißheit und Christliche Klugheit halte und annehme?

Paul. Das geschieht gar oft/ zum Exempel/ wenn das menschliche Herz fürchtam und verzagt ist in den Wegen Gottes/ da suchet es bald den Mantel einer Christlichen Klugheit umzunehmen/ wie etwa auf solche Art die falschen Lehrer bey denen Galatern das Aergerniß vom Creuz Christi durch die Lehre vom Gesetz wegnehmen wolten. Daher Paulus von ihnen sagt: Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch/ die zwingen euch zu beschneiden/ allein/ daß sie nicht mit dem Creuz Christi verfolget werden. c. 6/ 12. Wie denn Petrus selbst sich zu einer solchen falschen Klugheit ver-

ver.

verleiten ließ/ daß er meynete den Jüden nicht so anstößig zu seyn / wenn er mit den Heyden nicht essen würde Gal. 2/ 12. 13. 14. Aus solcher Klugheit aber wird nichts anders denn Heuchelen/ dafür Christus warnet Luc. 12/ 1. seq. Die wahre Christliche Klugheit unterläßet nichts aus Furcht und thut nichts aus Berwegenheit oder Ubereilung / aber die falsche Christliche Klugheit suchet immer unter dem allerbesten und schönsten Prætext dem Creuz Christi zu entgehen/ und weiß sich so wohl zu färben / daß sie leichtlich die andern / welche selbst das zeitliche Leben für Wollust achten / mit ihrem Schein betriegeret und verführet. Wer aber in einfältiger Nachfolge des HERRN JESU lebet/ kan ihr die Decke leicht abziehen / wie es dem Petro ergienge; Denn/ da der Heyland anfinge / seinen Jüngern zu zeigen/ wie er müste hin gen Jerusalem gehen / und viel leiden von den Eltesten/ Hohen Priestern / und Schriftgelehrten / und getödtet werden / und am dritten Tage auferstehen / und Petrus ihn zu sich nahm/ ihn anfuhr und sprach: HERR / schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht. Da wandte sich Christus umb und sprach zu Petro: Hebe dich Satan von mir / du bist mir ärgerlich / denn du meinst nicht/ was Göttlich / sondern was menschlich ist.

IV.

Kennzeichen der falschen Klugheit.

Timotheus.

Ich möchte wol etliche Kennzeichen haben/ dadurch ich die wahre Klugheit von
 der

der falschen unterscheiden und erkennen soll?

Paul. Ich will euch / wenn ihr darauf wollet Achtung geben / die weltliche Klugheit mit lebendigen Farben abmahlen / und euch ihre Eigenschaften dermassen vor Augen stellen / daß ihr sie dadurch gar leicht von der wahren Christlichen Klugheit unterscheiden und erkennen möget. Denn wie die wahre Christliche Klugheit aus dem Glauben kommt / und allein auf der Krafft Gottes beruhet: Also ist die falsch-Christliche Klugheit nichts anders als ein Gedicht und Gedanke des menschlichen Herzens / und wenn sie sich gleich auf viel Erfahrung beruffet / drehet sie doch alles nach ihrem Gutdüncken / behilfft sich mit der Erfindung menschlicher Vernunft / verläßt sich auf menschliche Hülffe / wünschet einen Ausgang nach ihrem Gefallen / und urtheilet von einer Sache / nach solchem / für Menschen-Augen glücklichen und erwünschten Ausgange / hängt den Mantel nach dem Winde und temporisirt / wo etwas zu leiden ist / stehet in lauter Beängstigung / Furcht und Zweifel / wendet sich bald auf diese / bald auf jene Seiten / wird ungedultig / und wohl gar erbittert / wenn es nicht nach Wunsch und Verlangen gehet / achtet gering / was für der Welt verachtet ist / sihet auf das Zeugniß der Menschen / wird zuschanden an dem / was in ihren Augen am allerverachtetsten und geringsten ist / und suchet für allen Dingen den Respect und das Ansehen der Menschen zu behalten / hat viel Sorgen / und kan nicht wohl dafür schlaffen / findet so mancherley Umstände / und Schwürigkeiten

zeiten in der Sache / daß sie nicht gnug weiß / wie sie allen rathen und helfen soll / setzt alles auf die Spitze des Verstands / und findet doch niemals darinnen Ruhe / hat immer viel Streit und Zant mit andern / und meynet / sie könne dessen nicht loß werden / sondern giebt die Schuld andern / will alles recht wohl ausmachen / und ist doch nie mit ihrem ausmachen völlig zufrieden / berufft sich wohl auf den Willen Gottes / und läßt sich doch seinen Rath und untadelhafte Schickung nie recht gefallen / sie ist mit ihr selbst nicht zufrieden / sondern sucht oft anderer Menschen Rath / die eben so wenig wahre Klugheit von Gott haben / und wird dadurch immer zweiffelhafter / sie rühmet sich gerne / wenn ihr einmal dem Ansehen nach ein Streich gelungen / und wenn es darnach wieder anders gehet / verstellet und verbirget sie ihren Unmuth in den äußerlichen Geberden / und ob wohl in solchen allen das Gewissen nicht schläfft noch todt ist / beredet sie sich doch wohl / daß sie auf Gottes Ehre und das gemeine Beste sehe / daher sie sich auch wohl zuweilen unterstehet / zum Gebet zufliehen / und Gott ihrer Meynung nach / gar herzlich anzuruffen / daß er doch wolle Segen und Gedenken zu ihrem Vornehmen geben / weil sie aber nicht heilige Hände aufhebet ohne Zorn und Zweifel / 1. Tim. 2 / 8. so gehet es ihr nach dem Ausspruch Jac. 1 / 5. 6. 7. 8. Daß sie ist wie die Meeres-Woge / die vom Winde getrieben und gewebet wird / und darff nicht gedenden / daß sie etwas von dem Herrn empfahen werde. Denn ein Zweiffler / (Luth. in Glossa, der im Glauben nicht vest ist / hebt viel und

mancherley an / und bleibet doch nicht darauf / 2. Tim. 3/7. Lernen immerdar und kommen doch nimmer zur Erkantnuß der Wahrheit) ist unbeständig in allen seinen Wegen. Diesen Unterschied der rechten und wahren Klugheit muß ein jeder erkennen / der sich getrauet andere zu der rechten Christlichen Klugheit anzuweisen. Denn wie kan der einem andern den Weg weisen / der selbst nicht sehen kan. Je mehr aber einer in seiner Auferziehung zu einer falschen und irdischen Klugheit angeführet / und darinnen verwickelt ist / je ungeschickter wird er seyn seine Vernunft / die bereits bey ihm den Meister spielet / der wahren Göttlichen Weisheit / davon kein weltlich gesinnter Mensch das geringste erkennet / unterthänig zumachen.

Tim. Es ist mir von Herzen lieb gewesen / daß ihr mir diesen Unterschied habe anzeigen / und mir die falsche Klugheit also eigentlich beschreiben wollen / ach der Herr gebe mir doch erleuchtete Augen / daß ich mich mein Lebenlang dafür hüten und fürsehen möge!

Paul. Wenn ihr werdet genau darauf acht haben / so werdet ihr befinden / daß diese menschliche oder irdische Klugheit / oftmals pfeget grosse Dinge fürzunehmen / aber mehr aus eigenem Willen / als aus wahrer Göttlicher Regierung / daher sie auch nicht weiter zugehen pfeget / als sie siehet / daß es mit der Menschen Gunst bestehen könne / und so bald es scheineth / daß man seinen Credit und grossen Namen bey andern darüber verlieren werde / und allerhand Lasterung und Verfolgung darüber werde ausstehen müssen / so unter-

terstehet sie sich nicht der Welt auf den Fuß zutreten / sondern läset bald die Hände sincken / und das angefangene Werk liegen / und beweiset damit / daß es von Menschen und nicht von GOTT gewesen / und also für sich selbst habe zergehen müssen / gebrauchet indessen diesen herrlichen und scheinbaren Prætext: Man sehe wohl / daß man auf solche Art mehr niederreißen als bauen werde / und werde man sich damit die Leute zu Feinden machen / und selbst an weiterer Beförderung der Ehre GOTTES hinderlich seyn / man müsse sich / da und darzu reserviren &c.

V.

Beschaffenheit der wahren Christlichen Klugheit.

Timotheus.

Nun wird es wol nicht schwer seyn / die wahre Christliche Klugheit fürzustellen / als welche jener schnurstracks entgegen stehet / wenns euch aber gefället / so saget mir denn / wie diese / welcher wir nachjagen sollen / beschaffen sey?

Paul. Wie ich gesagt habe / daß die wahre Christliche Klugheit aus dem Glauben entspringet / und allein auf GOTTES Kraft beruhet / also ist sie feind allem selbst-Lauffen / und allen menschlichen Anschlägen / und begehret nicht ihren eigenen Willen / und eigene Gedanken des Herrkens zu vollbringen / sondern durch Nachfolge des HERRN JESU zu thun den Willen des Vatters / daher sie auch einfältiglich den Wegen GOTTES folget / den erkantten Willen GOTTES getrost und unerschrocken verrichtet / und wenn GOTT

selbst Zeit / Orth und Gelegenheit anwei-
 set / nach seiner allein weisen Regierung
 und Führung etwas gutes zuverrichten / so
 lästet sie sich nichts abhalten / so lang es
 Gott gefällt ihren Dienst zugebrauchen /
 und kehret sich wenig daran / was die
 Menschen darvon sagen / sondern bleibet
 in dem Wort der Wahrheit und in der
 Krafft Gottes / durch Waffen der Gerech-
 tigkeit zur Rechten und zur Linken / durch
 Ehre und Schande / durch böse Gerüchte
 und gute Gerüchte / 2. Cor. 6/7. 8. wohl wis-
 sende / daß Gott mächtig genug sey zuver-
 stören die Unschläge und alle Höhe / die sich
 erhebet / wider das Erkantniß Gottes /
 2. Cor. 10/5. Und daß die Menschen mit
 allen ihrem Beginnen / auch wider ihren
 Willen / zur Beförderung seiner Ehre
 helfen müssen / daher sie auch bereit ist / in
 guter Zufriedenheit / ihren Dienst / den sie
 im Wercke des HErrn geleistet nicht um
 der Menschen willen / sondern wenn es
 Gott also füget / und also um seinet Wil-
 len zu unterlassen / sich gewiß versichernde /
 daß auch ohne ihren Dienst Gottes Werck
 wohl bestehen werde / und begehret diesem
 allein weisen HErrn nicht Maas und Ziel
 fürzuschreiben / wie weit er seine Hand
 ausstrecken und sein Werck führen soll / da-
 her sie allezeit ruhig und gelassen ist / und
 sich den Willen und die Schickung des Al-
 lerhöchsten jederzeit wohl gefallen läst /
 und sihet nur zu / daß sie nicht mit Vermis-
 chung menschlicher Klugheit Gott in dem
 Wege stehe / wenn er sein Wort will lauf-
 fen und wachsen lassen. Jene menschlich-
 Kluge solten es dem HErrn wohl sehr ver-
 übelt haben / wenn das Volk aus den
 Städten und Dörfern hauffenweis und
 bey

bey tausenden zu ihm gelauffen/ daß er sie
 nicht von sich heissen gehen/ sondern sie
 vielmehr aufgehalten und sie an Seel
 und Leib gespeiset. Denn ja solches noth-
 wendig eine sehr grosse Verbitterung bey
 den Hohen Priestern und Obersten im
 Volck erwecken müssen/ daß sie sich auch
 daher befürchtet/ wenn sie ihn also ließen/
 so würden sie endlich alle an ihn glauben/
 und so würden denn die Römer kommen/
 und ihnen Land und Leute nehmen/ Joh.
 11/48. Solche Welt-Kluge würden es
 auch Johanni verargen/ daß er nicht fein
 säuberlich mit dem Herode verfahren/son-
 dern demselben rund unter die Augen ge-
 sagt: Es ist nicht recht/ daß du deines
 Bruders Weib hast/ Marc. 6/ 18. So
 würden sie es auch Paulo/Petro/und allen
 Aposteln verübeln/ daß sie die Wahrheit
 des Evangelii so frey verkündiget/und sich
 nicht befahret/ daß die Schande und
 Schmach/ Bande und Trübsal/ Gefäng-
 niß und Tod/ welche sie darüber ausstehen
 müssen/dem Lauff des Evangelii eine Hin-
 derung geben würden. Welche menschli-
 che Klugheit sollte wohl dem Stephano sei-
 ne freymütige/ und zum theil harte Re-
 den/ insonderheit/ Act. 7/ 51. 52. 53. zu
 gut halten? Ja! wie könnte es die mensch-
 liche Klugheit denen Aposteln gut aus-
 deuten/ daß sie bald nach Ausgießung des
 Heiligen Geistes ein solch öffentlich Zeug-
 niß von dem HErrn Jesu gegeben/ und
 da es die Pharisaer nicht weiter wolten
 einreißen lassen/ ihnen geruffen und ge-
 beten/ daß sie sich allerdings nicht hören
 ließen noch redeten in dem Namen Jesu;
 Daß sie ihnen noch antworten dürfften:
 Richtet ihr selbst/ obs recht sey für Gott/

daß wir euch mehr gehorchen denn Gott?
 Wir können es ja nicht lassen / daß wir
 nicht reden solten / was wir gesehen und
 gehöret haben / Act. 4/18.19 20. Ja / daß
 sie nach solchem Verbot der Obrigkeit zu-
 gegeben / daß sich die Menge der Glau-
 bigen bey tausenden versamlet / ja / daß
 sie gar ihre Aecker und Häuser verkaufft
 und das Geld des verkaufften Guthes ge-
 bracht / und es zu der Apostel Füßen gele-
 get. Act. 4/34.35. Gewiß ist es / daß sol-
 che Welt-Kluge auch sich über Christum
 selbst beklagen würden / wenn er bey ihnen
 nicht in grösserm Ansehen wäre / als offter-
 mals bey denen / die ihm leiblicher Weise
 nachgefolget / daß er sich der harten Re-
 den nicht allerdings enthalten / wiewohl
 auch viel seiner Jünger darüber geklaget /
 Joh. 6/60. Das ist eine harte Rede /
 wer kan sie hören? Wie etwa auch die
 Jünger gerne wollten / daß Christus hätte
 fürsichtiger reden mögen / da er den Pha-
 risäern ihre Heuchelei und Menschen-Leh-
 re vorgeworffen / und ihn deswegen erin-
 nerten: Weist du auch / daß sich die Pha-
 risäer ärgerten / da sie das Wort höreten.
 Matth. 15/12. Summa / wenn man das
 ganze Alte und Neue Testament durchlie-
 set / und alle Exempel der Glaubigen an-
 siehet und erweget / wird man bald erken-
 nen / daß die Klugheit der Gerechten und
 die wahre Göttliche Weisheit von der
 Welt-Klugheit / und von dem Ge-
 spenst der falschen Christlichen
 Klugheit sehr weit ent-
 fernt sey.

Die

VI.

Die Grund = Seulen der
Klugheit.

Timotheus.

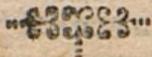
Sind nicht gewisse Grund = Seulen /
darauf die Klugheit beruhet?

Paul. Ja / und derselben sind für-
nemlich zwey / nemlich die Wissenschaft
oder Erkantniß / und die Erfahrung / auf
diesen zwey Haupt = Seulen ruhet die Klug-
heit / es sey gleich die falsche oder die rech-
te / doch mit diesem Unterschied / daß jene
diese beyde Stücke mißbrauchet / diese aber
dieselbigen recht gebrauchet. Und ist dem-
nach die wahre Klugheit nichts anders als
das Auge im Menschen / dadurch der
Mensch siehet / was zum besten dienet /
und sich für Schaden hütet.

Tim. Gehet aber solche Klugheit allein
die Gelehrten an?

Paul. Nein / sie gehet nicht allein die
Gelehrten an / sondern insgemein alle
Menschen / sie seyen / in welchem Stande
sie wollen / daher auch hierinnen / nechst
der Gottseligkeit / bey denen Kindern ein
wahrer Grund zulegen / damit sie in ih-
rem Leben klüglich handeln / Gott setze
sie hernach in eine Art zu leben / wie er
wolle; Daraus denn auch folget / daß alle
Begebenheiten / und Zufälle / und alle
Dinge / damit man im gemeinen Leben
umgehet / darzu dienen müssen / daß ein
verständiger Präceptor seine Un-
tergebene zur Klugheit

anweise.



D 5

Wie

VII.

Wie die Kinder zur Auf-
merckſamkeit zu bringen.

Timotheus.

W^{arum} muß aber ſchon bey den Kin-
dern der Grund zu einer wahren
Klugheit geleget werden?

Paul. Weil inſonderheit zwey Stü-
cke ſind / welche dem kindlichen Alter ge-
brechen / und darauf man fürnemlich zu-
ſehen hat / wenn in der Auferziehung eine
wahre Frucht ſoll gehoffet werden / nem-
lich die Attention oder Aufmerckſamkeit /
und die Erfahrung. Dieſe beyde Stü-
cke / kan man an und für ſich ſelbſt von dem
kindlichen Alter nicht fordern / ſondern ein
verſtändiger Præceptor muß durch gute
Anführung dieſelbe bey ihnen erwecken /
als ohne welche / wie in keinem andern
Dinge / alſo auch abſonderlich nicht in der
Prudenz, jemals wird können einiger
Grund geleget werden / ſo muß man alſo
trachten die Kinder zur Aufmerckſamkeit
und zur Erfahrung anzuführen / damit ſie
folgendß hie zur wahren Klugheit gelan-
gen mögen / wobey aber vonnöthen iſt /
daß man die Gemüther wohl unterſchei-
den lerne.

Tim. Er ſage mir denn einen deutli-
chen Unterſchied der Gemüther?

Paul. Etliche ſind von Natur friſch und
hurtig / und eines guten und geſunden
Temperaments, dieſe pflegen zu einem
flatterhaſſten Weſen ſehr geneigt zu ſeyn /
wiewohl ſie ſonſt dieſen Vortheil haben /
daß ſie zur Action viel geſchickter ſind / als
andere / wenn jenem natürlichen Fehler
abgeholfen wird.

Tim.

Tim. Wie soll man nun mit diesen Gemüthern umgehen?

Paul. Man muß wol zusehen / daß solche Gemüther nicht folgendß auf ein wißtes Wesen gerathen; denn wenn man solchem Fehler nicht beyzeiten begegnet/kommen solche Ingenia ihr Lebenlang in keiner Sache zu einer rechten Solidität/ oder finden zum wenigsten grosse Mühe sich zu ändern / wenn sie von vielen Jahren her gewohet sind / alles halb und oben hin zu tractiren/ und mit dem geschwinden Sinn allenthalben durch zufahren.

Tim. Wie sind denn die andern beschaffen?

Paul. Andere Gemüther hingegen sind von Natur zu einem tieffen Nachsinnen geneigt / aber dabey langsam und zur Action nicht so hurtig und geschickt. Solche / ob sie wol auch im Anfange von sich selbst keine Aufmercksamkeit in der Sache/ welche sie vorhaben/ von sich spüren lassen/ mögen doch leichtlich darzu gebracht werden / wenn sie etwas zulernen und zu speculiren fürhaben / da sie hingegen schwerer darzu kommen/ wenn sie in einer Action begriffen sind.

Tim. Wie soll man nun gegen dergleichen Gemüther sich verhalten?

Paul. Diese hat man immer absonderlich aufzumuntern und zuerwecken / auf daß sie allezeit mit dem Gemüthe gegenwärtig seyn mögen / wenn etwas zu thun oder zu verrichten ist / auch dieselben öftters zur action zugewöhnen und anzuführen / da man hingegen nicht viel Mühe gebrauchen darf / sie in ihrer natürlichen Neigung / zu einigen aufmerck samen Nachsinnen / in denen Dingen / welche

den Verstand angehen / gebührend zu unterhalten.

Tim. Was hat man weiter bey beyderley Gemüthern zubeobachten?

Paul. Erstlich dieses / man muß die Ingenia nicht auf einmal zusehr ermüden und abmatten. Denn so würde man die Attention vielmehr hindern als erwecken / zum Exempel : Wenn die Kinder gar zu lange im Gebet anhalten sollen / wird man seinen Zweck / daß sie mit dem Gemüthe allzeit gegenwärtig seyen / nicht leicht bey ihnen erhalten : Dergleichen / wenn sie in einem Buche gar zu lange lesen / exponiren / oder sonst dergleichen Arbeit thun sollen / welche ohne dem ihnen noch etwas schwer und sauer ankömmt / kan man sie gar leicht zu sehr ermüden / absonderlich / wenn die Gemüther noch nicht zu einem solchen Zustand kommen sind / darinnen sie mit gutem Willen alles über sich nehmen / was ihnen von dem Præceptore befohlen und fürgegeben wird. Also / wenn einer die Kinder eine halbe oder ganze Stunde lang ermahnen wolte / würden sie solches viel weniger zu Herzen nehmen / und mit gebührender Aufmercksamkeit anhören / als wenn er sie kurz / doch also / daß die Kinder seine Meynung recht vernehmen / ihrer Pflicht erinnert.

Tim. Was ist noch ferner allhier in acht zunehmen?

Paul. Will man die Kinder zu einer Attention bringen / so muß man sie nicht in allzuviel Dinge distrahiren / wie etwa zuweilen zugeschehen pfeget / daß die Kinder wohl 10. bis 20erley Dinge zugleich tractiren müssen / welche Mannigfaltigkeit ihre Sinnen nothwendig zerrüt-

tet

tet / denn sie unmöglich geschickt sind / von so vielen Dingen ein jedes mit gebührenden Fleiß und Sorgfalt zu tractiren.

Tim. Was entstehet denn für ein Schade aus solcher Mannigfaltigkeit?

Paul. Dieser Schade entstehet daraus / wie es die Erfahrung bezeuget / daß die Kinder alsdenn von einem auf das andere fallen und bey keiner Sache gebührende Aufmercksamkeit erweisen / und daher niemals recht compositi animi sind oder ihre Sinne zusammen fassen / welches doch bey allerAnführung zur Prudenz muß voraus gesehet werden. Ich geschweige daß mit der Zeit aus solcher Mannigfaltigkeit ein grosser Eckel oder Verdruß zu allen Dingen bey jungen Gemüthern entstehet / wenn sie mit der Zeit gewahr werden / daß sie in denen vorhabenden Dingen nicht recht zunehmen / sondern fast immer in einerley profectibus stehen bleiben / auch wohl das forderste vergessen haben / wenn sie das hinderste lernen / und also die bisherige Zeit ganz vergeblich angewand worden. Denn wenn man siehet / daß man in einer Sache schnell wächst / und zunimmet wird man eben dadurch zur attention und Aufmercksamkeit in derselben Sache für sich selbst angetrieben. Hingegen verschwindet auch gleichsam die Aufmercksamkeit / wenn man nicht siehet / daß man etwas in der Sache vor sich bringet.

Tim. Wie soll man aber diesem Ubel abhelffen?

Paul. Weil man es auf beyderley Weise versehen kan / nemlich / wenn man sie in einer Sache gar zu sehr ermüdet / und wenn man sie auf gar zu vielerley Dinge

ge

ge zugleich führet / so wird ein verständiger Præceptor hierinnen leicht ein Temperament treffen können / daß er seinen Zweck auch disfalls erhalte. Zuweilen kan auch wol eine und andere Erweckung darzu sehr dienlich seyn / als / wenn man einem Kinde etwan auf diese Weise zuspricht: Lerne dieses sein geschwinde / und wie sich gebühret / darnach solt du etwas anders fürnehmen &c.

Tim. Was ist weiter vonnöthen / die Kinder zur attention zu bringen ?

Paul. Ferner ist auch vonnöthen die Gegenwart des Præceptoris, denn die Erfahrung lehret, daß die Kinder / insonderheit / wenn ihrer viel beyammen sind / auf allerhand unnütze Dinge fallen / und ihre Gemüther darinnen zerstreuen / wenn sie allein gelassen werden / absonderlich zu der Zeit / welche zum Lernen gewidmet ist / denn da ist ihnen zu Muth / als wenn sie gleichsam Lust bekämen / und sich mit einander ergößen müsten / es sey denn / daß die Gemüther bereits / durch Göttlichen Beystand / in sehr feine Ordnung gebracht wären. Wenn hingegen der Præceptor zugegen ist / und die Kinder eine rechte Liebe zu ihm haben: (Denn mit der Knechtischen Furcht kan auch keine wahre Aufmerksamkeit bestehen) Behalten sie die Sinne sein beyammen und in guter Ordnung.

Tim. Gibts nicht auch eine grosse Hinderniß / daß die Kinder nicht recht attent bleiben / wenn ihrer gar zuviel beyeinander sind ?

Paul. Ach freylich gibt die grosse Menge der Kinder in der offentlichen Schulen in diesem Stück nicht wenig Hinderniß

nüß / welches doch daselbst nicht wol zu ändern ist / aber dagegen desto grössere Wachsamkeit von denen Præceptoribus erfordert wird; Weil aber von öffentlichen Schulen hier nicht eigentlich gehandelt wird / so haben Privat-Præceptores nur in acht zu nehmen / daß sie sich nicht allzusehr mit Discipuln überladen / denn sie bald finden werden / daß weder ihre noch der Discipul Aufmerksamkeit so groß seyn könne / als wann sie nur wenig haben / wie im Gegentheil es auch nicht das dienlichste ist / daß ein Kind allein informiret werde / sondern zum wenigsten eins oder zwey von gleichem Alter und profectibus können dazu genommen werden / wodurch gleichfalls mehr Aufmerksamkeit bey denen Kindern erwecket wird.

Tim. Ist nicht noch etwas weiter bey der Attention zu beobachten?

Paul. Es ist dieses endlich noch zu merken / daß es absonderlich vonnöthen sey / daß man die Kinder zur Aufmerksamkeit erwecke und ermuntere / wenn etwas merckwürdiges / entweder in Büchern oder sonst im gemeinen Leben fürfällt. Denn die Kinder wissen noch nicht / was merckwürdig ist / sondern fallen so leicht / ja noch viel leichter / auf das unrechte / als auf das rechte / daher man sie gleichsam mit Fingern darauf weisen muß / dadurch sie zugleich auf das rechte geführt werden; Solches kan man mit sehr grossen Vortheil gebrauchen. Denn weil denen Kindern noch alle Dinge neu sind / bleibet es bey ihnen desto fester hangen / wenn sie zu rechter Zeit erinnert werden / daß sie auf dieses oder jenes fleißig mercken sollen /

sollen / so gar / daß dergleichen Erinnerungen / die man in der zarten Kindheit bekommt / oft auch in Alter noch nicht vergessen werden. Und ist auch bey denen Kindern selbst ein Anfang der Klugheit / wenn sie sich gewöhnen / auf merckwürdige Dinge acht zu haben / und ihnen dieselbigen zu Nutz zu machen.

VIII.

Wie man zur Erfahrung gelangen soll.

Timotheus.

Weil der andere Grund / darauf die wahre Klugheit beruhet / die Erfahrung ist / so möchte man wol fragen / ob man denn auch die Kinder schon dazu anführen könne und solle.

Paul. Insgemein zwar pfeget man von denen Studirenden zu halten / daß sie erst im öffentlichen Amte die Erfahrung kriegen / welches zwar in seinem Verstande wahr seyn mag / auch leider insgemein die Erfahrung lehret / daß die wenigsten bey ihren Studien, auf eine ihnen demaleins höchstnothwendige Erfahrung bedacht sind / ja auch dieses ist unlaugbar / daß im öffentlichen Amte sich pfege die meiste und wichtigste Erfahrung ordentlicher Weise zu finden. Singegen muß man dieses auch nicht dahin deuten / daß man vor Antretung eines öffentlichen Amtes sich gar nicht dürfe angelegen seyn lassen einige Erfahrung zu haben / oder daß man solche auch nicht haben könne. Denn / so bald man ins Amt tritt / ist ja die Erfahrung höchstnothwendig / wenn man

man nun vorhero keine gehabt / muß solches ja nothwendig zum Schaden und Nachtheil der gegenwärtigen Dinge erreichen / ob wohl sonst durch neue und grössere Erfahrung die vorige und geringere verbessert und bestärcket werden mag: So ist auch ganz falsch / daß man vor einem öffentlichen Amte gar keine Erfahrung haben könne. Denn man kan von Kindheit auf täglich / ja fast augenblicklich Erfahrung haben und lieget nur an unserm Fleiß und an gebührender Aufmerksamkeit / daß wir nicht leicht etwas ohne unsern Nutzen vorbeystreichen lassen. Denn gewiß nichts leichtlich so geringe ist / dessen Erfahrung nicht / an seinem Orth / und zu gebührender Zeit / dienen möge. Dahero es denn am heilsamsten ist / daß man gleich in der Kindheit damit anfanget.

Tim. Was dienet aber darzu / daß man hierzu gelangen möge?

Paul. Erstlich dienet dazu / wenn man die Kinder lehret / wie sie auch mit ihrem Schaden sollen klug werden / wenn sie es nemlich aus Mangel der Erfahrung und aus Unverstand in diesem und jenem Dinge versehen haben. Es fließet ja leider auch bey denen meisten Erwachsenen die wahre Klugheit aus diesem Grunde / daß sie nicht eher klug werden / bis sie durch ihren eigenen Schaden überzeuget sind. Solche Verderbung der Natur kan nun ein verständiger Präceptor mit seinem Vortheil gebrauchen / daß er seinen Untergebenen fleißig einschärffe / daß sie es nicht aus Unvorsichtigkeit zum andernmal versehen sollen / sondern sich vielmehr durch die erste Erfahrung ihres Schadens sollen wizigen lassen ein andermal verständiger zu handeln.

Tim.

Tim. Möchte er mir von dieser Sache nicht ein Exempel geben?

Paul. Wenn es geschehen wäre / daß sich die Kinder aus Vermessenheit etwas unterfangen / welches sie doch hernach nicht leisten können / und dazu / als es zum treffen gekommen / ihre Kräfte und Vermögen nicht reichen wollen / hat man gute Gelegenheit sie zu erinnern / daß sie nun mit Schaden klug werden / und sich hinfüro nichts unterfangen / noch eher fliegen sollen / ehe ihnen die Flügel gewachsen sind. Wenn dieses nicht mit Ungestümm / sondern mit bescheidener doch nachdencklicher Vorstellung geschiehet / kan hierdurch sehr viel bey denen Kindern ausgerichtet werden.

Tim. Sollen aber die Kinder allemal allein mit ihrem eigenen Schaden klug werden?

Paul. Nein / dahero ist nöthig / daß man sie anweise auch mit anderer Leute Schaden klug zu werden / entweder / wenn sie es selbst gewahr werden / daß es andere versehen / oder daß man ihnen auch anderer Exempel fürstelle und daraus eine Regel gebe / welche sie hinfüro in acht nehmen sollen.

Tim. Er beliebe mir doch auch hiervon ein Exempel zu geben?

Paul. Gesezet / es geschehe einmal / daß die Kinder sehen solten / wie andere Kinder dasjenige / was sie mit grosser Mühe gelernet / wiederum hätten vergessen und es eben mit so grosser Mühe aufs Neue lernen müsten und also Zeit und Mühe verlohren hätten / da kan man ihnen leicht fürstellen / wie thörllich diese gehandelt / und wie sie hingegen durch je-

ner

ner ihren Schaden nun solten Klug werden / dasjenige / welches sie einmal begriffen und gelernet / mit eben so grossem Fleiß / ja wohl mit grösserm Fleiß zu behalten und in acht zunehmen / als dasjenige / was sie recht aufs Neue zu begreifen und zu lernen hätten. Wenn dieses wohl gebraucht wird / kan nichts so thörllich und alber von andern gehandelt werden / daraus die Kinder nicht solten ihnen eine gute Erfahrung zu Vermehrung der Klugheit machen können.

Tim. Können sie aber nicht auch aus dem / was ihnen und andern wohl gelungen / eine Erfahrung zuwegen bringen ?

Paul. Ja / sie können auch im Gegentheile dasjenige / was ihnen und andern wohl gelungen / zu ihrem Vortheile anwenden / wenn es nemlich auch ohne ihr und anderer Wissen aus einem gutem Grunde geflossen.

Tim. Wie kan es denn geschehen ?

Paul. Wenn sie sehen / daß ein ander Kind vor allen andern gar unermüdeten und beständigen Fleiß angewendet / und daher gar geschwinde einen grossen Vorzug in derselben Sache vor allen andern erlanget / mögen die Kinder alsdenn aus der Erfahrung gar leicht lernen / wie viel durch unverdrossene Beständigkeit in einer Sache auszurichten sey / und also mögen andere oder sie selbst etwas Gutes oder Böses thun / Schaden oder Vortheil haben / so wird ein verständiger Præceptor es leicht wissen dazu anzuwenden / daß die Erfahrung täglich vermehret werde / und mit der Zeit eine wahre Klugheit daraus erwachse. So nun solches auch mit zunehmenden Alter in wichtigen und öffentlichen

lichen Begebenheiten geschieht / wird es um so viel mehr Nachdruck haben / wenn sie solche wohlgefaste Klugheit zu anderer besten anwenden sollen / weil sie sich auch auf die bekanten Exempel beruffen können. Nur ist hierbey dieses zu beobachten / daß man in allen Begebenheiten den rechten Grund / woraus dieser und jener Ausgang nothwendig gestossen / recht und mit Fleiß beobachte / damit man nicht ohne Grund schliesse : Es ist da so oder so ergangen / ergo wird es da auch so ergehen.

Tim. Was ist aber wol der beste Grund / welcher zu einer wahren Erfahrung muß geleyet werden ?

Paul. Der beste Grund / darauf man die Kinder immerdar mit allem Fleiß weisen soll / ist die Göttliche Providenz und Fürscheidung / daher muß man die Kinder lehren / sie sollen nicht meynen / als wenn etwas von ohngefahr geschehe / sondern vielmehr in allen Dingen gewiß versichert seye / daß es aus göttlicher heiliger Fürscheidung oder seiner gerechten Verhängnuß und Zulassung geschehen.

Tim. Was müssen aber Eltern und Præceptores dabey thun / wenn sie die Jhrigen mit Nachdruck auf Göttliche Fürscheidung weisen wollen ?

Paul. Sie müssen sich beflieffigen / daß sie selber die Wege Gottes recht mögen erkennen / wo sie anders ihre Kinder auf die Wege der Fürscheidung Gottes mit Nutz und Frucht weisen wollen / und dieses soll geschehen erstlich in häußlichen und privat-Fällen / darnach auch mit zunehmenden Jahren in öffentlichen Dingen / welche sich so wol in der Kirchen als in dem Policy-Wesen zutragen / damit sie diese Dinge

Dinge nicht als ein blindes Glücks-Spiel ansehen / sondern die Hand Gottes in allen erkennen lernen. Wenn nun das Studium Historicum dazu kommet / und auch also getrieben wird / mag hieraus ein Christliche Erfahrung und wahre Klugheit erwachsen und zugleich eine grosse Ehrerbietigkeit gegen Gott / die seine mannigfaltige Weisheit denen Menschen reichlich für die Augen geleet.

Tim. Er gebe mir doch auch hiervon ein Exempel / diese Sache desto besser zu begreifen und zuverstehen?

Paul. Ich gebe auch dieses Exempel / wenn man die Kirchen-Historie durchgeheth / so wird man durch die zu allen Zeiten ganz beständige Erfahrung überzueget / daß es mit dem ernstlichen und ungeheuerlichen Christenthum allzeit besser gestanden unter der Verfolgung / als wenn das äußerliche Wesen in großem Flor und Ansehen gestanden / daher wird man gewiß die Zeiten der Verfolgung nicht so sehr scheuen / noch für so schädlich achten / wie Fleisch und Blut insgemein zuthun pfleget / sondern mit grösserer Ehrerbietigkeit JESUM den gecreuzigten für die wahre Weisheit der Christen und die Nachfolge seines Leidens für ihre grösste Seeligkeit auf Erden erkennen.

Tim. Es haben aber die Kinder keine rechte Achtung auf diese Dinge / sondern vergessen bald wieder / was sie einmal erfahren haben / wie ist denn diesem Fehler abzuhelfen?

Paul. Da ist vonnöthen / daß man zum öfftern eine Wiederholung anstelle über dem jenigen / was sie einmal erfahren haben / daher ein Præceptor nicht unge-

ungebultig werden darf / wenn die Kinder gleich oft aufs neue wider ihre Erfahrung sich verstoßen / sondern ihnen immer dasjenige / was sie vorher erfahren / wieder zu Gemüth führen / bis es endlich im Herzen fest bewahret wird. Wenn denn dieses also continuiret wird bis in das reife und männliche Alter / und die Kinder / wenn sie erwachsen / solcher Anführung des Præceptoris selbst nachgehen / alle Dinge zur Vermehrung der bisherigen Erfahrung anzuwenden / wird nicht leichtlich von menschlichen Fällen sich etwas ereignen / darinnen sie sich nicht wohl zu finden müssen. Und bin ich gewiß / daß bey solcher Anführung viele bey jungen Jahren die Alten sollten an Klugheit und Erfahrenheit übertreffen / weil es nicht daran lieget / wie lang einer gelebet / und wie viel er erfahren habe / sondern wie wohl er sich solche Erfahrung zu Nutzen gemacht habe / und wie wenig Er von dem / was merckwürdig gewesen / in seinem Leben vorbeystreichen lassen.

IX.

Wie die præjudicia sollen vermieden werden.

Timotheus.

Hat man aber hierbey keine sonderliche Hindernisse zu fürchten?

Paul. Die größte Hinderniß / die man hier zu fürchten hat / bringen die præjudicia oder vorgefaste Meinungen / welchen die meisten Menschen blinder Weise zu folgen pflegen.

Tim. Was ist denn nun hier zu thun?

Paul.

Paul. Da muß ein Præceptor wol zusehen / daß er denselben beyzeiten zuvor komme. Denn wenn die præjudicia oder vorgefaste Meinungen sich einmal bey denen Menschen fest gesetzt haben / sind sie nicht leicht wieder heraus zu bringen. Solche vorgefaste Meinungen sind / so wohl bey dem gemeinen Volck / bey dem es iusgemein in lauter Aberglauben und traditionen, was die Alten gesaget haben / ob dieses oder jenes gut oder böse sey / bestehet / als bey den größten und gelehrtesten Leuten / wie etwa bey denen Pharisäern eine solche vorgefaste Meinung war / daß aus Nazareth nicht der Messias kommen könne / daß derjenige / der am Sabbathtag heile / ein Sünder sey / und also nicht der wahre Messias seyn könne / weil nur das gemeine Volck an Ihn glaube / und er nicht von ihrer fürnehmen Synagoge als ein Messias aufgenommen sey / &c. Welche und andere præjudicia ihnen grosse Hindernuß gaben / den Rath Gottes nach der wahren Göttlichen Klugheit zu erkennen. Dergleichen vorgefaste Meinungen sich auch noch bis auf den heutigen Tag durchaus finden und viel Gutes hindern.

Tim. Was ist aber hier zuthun / damit man solche Vorurtheile aus den Herzen der Kinder nehmen möge?

Paul. Es ist da nichts heilsamers / als daß man ihnen den schlüpfferigen und falschen Grund solcher vorgefasten Meinungen vor Augen lege / wenn sich solche scheinen bey ihnen zusetzen / entweder durch ihre eigene verderbte Natur / oder wenn sie solche von andern gehöret / und gleichsam eingefogen haben.

X. Wie

X.

Wie der wahre Grund
und Ursach alles Thuns wol
zu erkennen sey.

Timotheus.

Was ist denn hier weiter in acht zu
nehmen?

Paul. Ferner ist nöthig / daß man ihnen im Gegentheil den rechten und unbeweglichen Grund in allen Dingen zeige / darauf sie alle ihre actiones und Fürnehmen / sicher und ohne Gefahr gründen und resolviren können. Und hier ist viel daran gelegen / daß der Præceptor auf alle Reden seiner Untergebenen wohl acht habe / und wohl zu unterscheiden wisse / worauf sie sich in ihrem Thun gründen / und weil sowohl in dem gemeinen Leben als in allen Künsten und Wissenschaften / ja in den größten Dingen auch die größten præjudicia sich finden / daß er diejenigen welche denen Kindern etwa in ihrem Thun fürkommen möchten / selbst wisse / sie darvon abhalte / und ihnen die rechten gesunden principia bey guter Zeit / und ehe sie eingenommen werden / bringe.

Tim Was hat man ferner allhier zu thun?

Paul. Hiernächst will denn für allen Dingen erfordert werden / daß auch der Præceptor seine Untergebene anweise / wie sie dasjenige selbst / was sie lernen / zur wahren Klugheit anwenden sollen. Denn weil die Klugheit sich in allen Dingen erweisen kan / mögen auch alle Dinge etwas beitragen / sie desto gewisser / zum wenigsten ihrem Gebrauch und Ausübung nach / zu besitzen.

Tim,

Tim. Ist nicht noch etwas mehr hierinnen zu beobachten?

Paul. Ja/ man hat die Kinder sonderlich dazu zu gewöhnen / daß sie sich prüfen lernen / aus was für einer Ursache sie dieses oder jenes fürnehmen/ und ihnen nicht gestatten / daß sie dieses oder jenes fürnehmen mögen / da sie selbst nicht wissen / warum sie es thun / sondern man soll sie vielmehr anhalten / daß sie allezeit ihre Rationes und Gründe bringen / welche sie bewegen eine Sache fürzunehmen. Denn die wahre Klugheit kan nichts thun ohne gnugsame Ursache / und wer in allen Dingen / die er fürnimt / sich auf wichtige Ursachen gründet / wird von jederman für Klug erkennet. Hingegen verfehlen eben hierinnen die meisten Menschen/der wahren Klugheit / daß sie bald dieses bald jenes nach Gefallen und fleischlicher Lust oder aus nichtigen Gründen fürnehmen/ und den eigenen Willen mehrentheils die Richtschnur ihrer Handlung seyn lassen.

Und weil es die meisten von Kindheit auf nicht anders gewohnet sind / ist auch kein Wunder / daß sie darnach ihr Lebenlang darbey bleiben.

Tim. Können aber auch die Kinder sich hierin finden?

Paul. Von sich selber werden sie es wol nicht thun können / sondern das meiste kommt disfalls auf den Præceptorem an/ der muß sich in ihr Alter und Capacität schicken lernen / und sie hiervon unterrichten.

Tim. Worinnen stehet denn solcher Unterricht?

Paul. Darinnen/daß er sie insgemein lehre / daß ihnen ja nicht gebühre blinder

Weise nach eigenem Gutdüncken und Gefallen etwas fürzunehmen / weil sie das Gute von dem Bösen nicht so eigentlich zu unterscheiden wüsten / und also durch ihren eigenen Willen gemeiniglich würden betrogen und verführet werden / damit zum wenigsten die Kinder sich zu erst scheuen / frecher Weise / und nach kindischen Belieben auf alle Dinge zu fallen / wie sonst der unerzogenen Kinder Gewohnheit zu seyn pfelet.

Tim. Worinnen mehr?

Paul. Ferner muß man ihnen fleißig und treulich einschärffen / daß alles thöralich und nârrisch gehandelt seye / was man nicht zur Ehre Gottes anfangt und verrichtet / nach 1. Cor. 10/31. Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zur Ehre Gottes. Damit sie also nur zu erst die Haupt-Ursache / welche sie zu allen Dingen treiben soll / recht erkennen / weil sie etwan noch nicht fâhig sind / die Causas subordinatas, oder wie nun eigentlich eine Sache zur Ehre Gottes gereiche / recht zu fassen. Und ist gewiß / wenn dieser Grund rechtschaffen bey dem jungen Alter geleyet würde / und man ihnen dieses unabläßig zu Gemüthe führete / wie es vor Gott so eine abscheuliche Sache sey / wie es denn auch würcklich ist / wenn ein Mensch / als ein Geschöpf und darzu so hoch begnâdigtes Geschöpf Gottes / etwas thun wolte / damit er nicht seinen Gott und Schöpffer zuehren gedächte / würde solches in dem ganken Leben bis in das hohe Alter einen Saamen im menschlichen Herzen lassen / daraus viel gute Früchte erwachsen könnten / und dadurch viel böses nachbleiben würde.

Tim.

Tim. Worinnen stehet solcher Unterricht ferner?

Paul. Man muß ferner die Kinder auch allgemach anführen / daß sie alles ihr Thun selbst untersuchen / ob sie es auch zur Ehre Gottes richten / und auf was Art und Weise es darzu gereichen könne und müsse / und wie sie gedencken dadurch Gottes Ehre dermaleinst zu befördern. Geschiehet dieses fleißig und in allen Stücken / wird sich bald finden / daß die Kinder nicht allein den letzten und einigen Grund / nemlich die Ehre Gottes / allezeit für Augen haben / sondern auch immer nähere Gründe und Ursachen auf diesen letzten Grund zu führen wissen werden / und wird auf diese Art verhütet werden der gemeine Fehler / da die Menschen allerhand Ursachen ihrer Handlungen fürzuwenden pflegen / und wenn sie denn erinnert werden / man müsse ja in allen Dingen auf Gottes Ehre sehen / so sagen sie / das verstehet sich ohne dem / und wird vorausgesetzt ; da sie doch wol am wenigsten um Beförderung der Ehre Gottes sind bekümmert gewesen.

Tim. Wie soll man die Kinder noch weiter von dem Zweck / warum sie eine Sache fürnehmen und thun unterrichten?

Paul. Man muß die Kinder nicht allein fragen / warum sie dieses oder jenes thun / und ihnen die rechten Ursachen sagen / sondern auch ihnen die falschen Gründe und unrichten Ursachen / darauf sie nach ihrem Unverstande zu fallen pflegen / beyzeiten benehmen / zum Exempel / wenn die Kinder meyneten / sie müßten um deswillen die Sprachen und andere Wissenschaften erlernen / damit sie dermal-

eins für aller Welt hochangesehene und berühmte Leute würden / und damit sie einen unsterblichen Namen erlangeten zc. Wäre der Præceptor verbunden / ihnen die Nichtigkeit solcher antreibenden Ursachen zuzeigen / und bessere und wichtigere Ursachen an die Hand zu geben / dadurch nicht ihr eigener Ehrgeiz gesättiget / sondern Gottes Ehre befördert würde.

Tim. Wenn aber die Kinder keine andere Ursache können anzeigen als ihren eigenen Willen und Gutdüncken / was soll man alsdenn thun ?

Paul. Da ist man sonderlich gehalten diesen bösen Grund / dadurch der Weg zu vielen bösen in dem ganzem Leben gebahnet wird / beyzeiten umzureißen.

Tim. Es sind aber etliche Kinder gar verschlagen / daß sie wol gute Ursachen können mit dem Munde fürwenden / und doch einen falschen und bösen Grund im Herzen haben ?

Paul. So muß man auch darauf Achtung geben. Denn diese Art der Heuchelei kan bey den Kindern gar leichtlich einschleichen / daher mag es wol geschehen / wenn sie nur erst mercken / was der Præceptor am liebsten wolle geantwortet haben / so werden sie sich bald äußerlich und mit dem Munde nach ihm richten / wenn gleich das Herz noch nicht also beschaffen ist. Sie werden aber solchen Betrug bald in der That mercken lassen / daß man ihnen denselben wird unter Augen stellen / und sie zu einer ungeheuchelten Aufrichtigkeit / für dem allsehenden Auge Gottes / aufmuntern und ermahnen können.

Tim. Auf was Art muß man aber hierbey mit ihnen umgehen.

Paul.

Paul. Mit aller Liebe und Sanftmuth; Denn wenn die Kinder in einer knechtlichen Furcht stehen / so wird die Heucheley nicht wohl können verhütet werden. Man kan auch von denen Kindern nicht auf einmal fordern / daß sie die rechten und wichtigsten Ursachen eines Dinges gleich erkennen sollen. Daher man auch mit ihnen muß zufrieden seyn / wenn sie Anfangs nur auf leidliche wiewol nicht hinlängliche Ursachen kommen / ob schon man sie dennoch auch durch eine freundliche und deutliche Erinnerung zu verbessern hat / biß sie immer mehr und mehr die Schein-Ursachen von den wahrhaftigen unterscheiden lernen.

Tim. Ist noch etwas mehr hierbey in acht zunehmen?

Paul. Sonderlich auch dieses / daß der Præceptor hierinnen nicht ermüde / sondern damit beständig fortfahre / die Kinder werden so alt / als sie immer wollen / biß er siehet / daß sie auf einem solchen festen Grunde / in ihrem Christenthum stehen / daß sie sich ohne menschlichen Zwang gerne und willig der Regierung des Heil. Geistes in allem ihren Thun und Fürnehmen unterwerffen / und also nicht mehr ihnen selbst / sondern Gott dem Allerhöchsten zu Ehren leben / im beständigen Glauben und Vertrauen auf seine Gnade und Hülffe. Da er dennoch wohl zuzusehen hat / daß sie von solchem gutem Grunde nicht wieder entfallen / sondern vielmehr darinnen gegründet / gestärket und befestiget werden mögen. Gewiß ist es / je besser der Grund eines wahren Christenthums von dem Præceptore erkandt und dem Untergebenen beygebracht wird /

je weniger wird in diesem punct dem Praeceptori zu thun übrig seyn / und je ehe die Kinder in das neue Wesen des Geistes Rom. 7/ 6. treten / je leichter werden sie sich hierin zuschicken wissen. Denn es bleibet dabey / daß alle wahre Klugheit und aller Grund derselbigen aus der Erkänntniß Gottes und seines Willens fließe. Wird aber dieses Stück auch recht in acht genommen / so hat man sich gewiß zu versehen / daß die Kinder / auch noch wol vor reifern Jahren dahin gelangen werden / daß man sie nicht wird mit Rechte eines unverständigen Verfahrens in ihrem Thun bezüchtigen können / aus guten Grunde zuführen / sondern auch insgemein das Thun der andern Menschen / und was sie sehen und hören nach solchen wahrhaftigen Grunde zu prüfen und zu examiniren wissen / obs recht oder unrecht gethan sey (absonderlich wenn auch die vorher erwehnte Hülfss-Mittel zu Erlangung einer Christlichen Prudenz das ihrige hierinnen beytragen /) und werden nicht nach der gemeinen Art etwas um deswillen thun / weil es der größte Hauffe so machet / und es die gemeine Weise und alte Gewohnheit mit sich bringet / es sey denn / daß sie nicht genugsame Ursache finden / von solchem gemeinen Lauff und Hauffen abzugehen.

XI.

Wie die Kinder für allen Irr- und Umwegen zu warnen.

Timotheus.

Ich mercke wol / man muß die Kinder streulich warnen / daß sie von dem guten

ten

ten Wege nicht auf böse und schädliche Umwege mögen geführet werden.

Paul. Freylich ist dieses sehr nothwendig/denn zur wahren Klugheit nicht allein gehöret/ daß man das Gute wisse zu erwählen/ sondern auch das Böse wisse zu verwerffen/ darum hat man die Kinder bey guter Zeit zu warnen für allem demjenigen daraus ihnen dermaleinst eine Gefahr entstehen könnte/ und sie von ihren guten Wege möchten plötzlich oder allmählig abgeführet werden. Denn weil die List und der Betrug der Welt gar zu groß und mannigfaltig ist/ geschiehet es leichtlich/ daß junge Leute/ die sich dessen nicht versehen hätten/ ganz unvermerckt in ihrem angefangenen Lauffe aufgehalten und gar wieder zurück geworffen werden/ wie es vielen geschiehet/ wenn sie aus väterlicher oder sonst treuen Aufsicht in ein freyes Leben kommen/ und von arglistigen Welt-Herzen auf böse Wege gelocket werden. Solche Raub-Vögel muß nun ein verständiger Præceptor seinen Untergebenen mit solchen lebendigen Farben abmahlen/ damit sie sich hernachmals desto besser für ihnen hüten können.

Tim. Vielleicht mag auch dieses bey den Kindern viel nutzen/ wenn man sich/ wo es ohne Gefahr geschehen kan/ auf sein Exempel beruffet/ die Kinder desto mehr von allen Irrwegen abzuführen?

Paul. Freylich kan solches zuweilen mit grossem Nutzen geschehen/ wenn ein Præceptor ihnen zeigt/ so seye es ihm ergangen/ durch diesen und jenen Weg/ da ers nicht besser gewußt/ seye geführet worden. Und traun/ es ist nicht das geringste Stück der Treue eines Præceptoris,

wenn er seine Untergebene / nicht allein den guten Weg weiset / den er selbst gegangen / sondern auch für denen Gruben / darein er gefallen / und für den Umwegen / damit er aufgehalten worden / fleissig warnet ; Gesezt auch / daß ein solcher / der zuvor gewarnet / sich dennoch betrügen und verführen ließe / würde es dennoch nicht vergebens seyn / sondern er würde seine Fehltritt desto eher gewahr werden / sich desto mehr dafür schämen / weil er vorhin gewarnet wäre / und also auch desto eher und leichter seine Fehler wiederum verbessern.

XII.

Wie sie von bösen Büchern ab- und zu guten Büchern / aber in rechter Ordnung / anzuführen.

Timotheus.

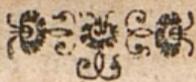
Weil nützliche und gute Bücher gar viel auch zur Erlangung wahrer Klugheit beitragen / so verlanget mich auch hierinnen eine gute Anweisung zu haben / wie man damit umgehen müsse damit man seinen Nutzen daraus schöpfen möge?

Paul. Hier hat man wol Achtung darauf zu geben / daß man denen Kindern keine böse und schädliche Bücher lasse in die Hände kommen / sondern sie zu lauter guten Büchern / solche in rechter Ordnung zu lesen / anführe und anhalte. Es muß nemlich die Wahl nicht bey denen Untergebenen stehen / sondern bey Christlich-verständigen Eltern / oder bey dem Præceptore

ceptore, welche das Gold von denen Schlacken schon wol zu unterscheiden wissen / auf daß der gute Grund / den die Kinder geleyet / durch die Bücher / die sie ihnen an die Hand geben / nicht verstöret / sondern vielmehr befördert werden möge. Denn es werden insgemein viel Bücher dafür ausgegeben / daß sie zur Erlangung einiger Klugheit im menschlichen Leben dienlich seyen / welche wol ihren Zweck nicht erreichen / ja öfters eher Narren als kluge Leute machen solten. So sind von einigen Jahren her alle Buchläden voll gewesen von so genanten politischen materiën / damit sehr viel Vergerniß bey der Jugend gestiftet worden. Die es gemeinet am besten zumachen / die haben es am allerschlimsten gemacht / weil sie noch etwa durch diese oder jene äußerliche Annehmlichkeit viele zum Lesen gereizet / welche andere dergleichen Dinge / weil sie so gar abgeschmackt gewesen / nicht lesen wollen. Wo wollen aber solche Leute hinsiechen am Tage des Gerichts / die so grosse Vergerniß in der Christenheit bey der Jugend angerichtet haben?

Gewiß / solche falsch berühmte Bücher verderben viele Seelen so sehr / daß sie sich darnach ihr lebenlang aus dem Labyrinth solcher menschlichen Klugheit nicht zu finden wissen / die Einfältigkeit in Christo für einen Spott halten / und mit ihrem Staats-Christenthum ihr ewiges Heil unbedachtsam verscherken. Andere Dinge / welche der unwissende Hauffe als einen Weg der Klugheit insgemein mit unausbleiblichen Schaden erwehlet / will ich nicht gedencken. Doch wenn ein Præceptor die Weißheit von oben her selbst

kennen lernet / wird es auch ihm darnach nicht schwer seyn zu urtheilen / wie weit ein jeder von solchem Zweck abweiche / oder denselben erreiche. Im übrigen können die Sprüche Salomonis / der Sirach / (insonderheit die ersten Capitel /) und das Buch der Weisheit wol darzu gebraucht werden die Jugend zu einer feinen Klugheit anzuweisen. Dabey aber dem Præceptor obliegen wird wol acht zu haben / daß die Jugend nicht etwa nur die äußerlichen Regeln fasse und sich darnach zu richten gedенcke / sondern daß sie allemal auch den wahren Grund des Handelns begreiffe / daraus solche herfließen muß / denn sonst leichtlich geschehen wird / daß sie sich mit einer bürgerlichen Klugheit / wie man sich nemlich im gemeinen Leben mit den Menschen äußerlich wol begeben soll / vergnügen lassen. Sehr heilsam ist es auch / wenn der Præceptor weiß / in den Schriften neues Testaments / die grosse Weisheit Christi und seiner Aposteln zuerkennen / und die Jugend darauf zu weisen / auf welchen sonderbaren Nutzen der Heil. Schrift aber leider die wenigsten gedенcken. Finden sich denn auch andere nützliche Schriften / können sie auch wol mit zu Hülffe genommen werden / nur daß man die Jugend nicht damit überhäuffe / auch wol acht habe / daß man allezeit auf einen einigen / und festen Grund laue / auch die application nicht aussen lasse / sondern durch die tägliche Erfahrung / und die Exempel der Historien alles wol bekräftige.



XIII.

Der Beschluß dieser beyden Gespräche.

Timotheus.

ES werden aber hier wol manche einwenden / wie es doch möglich sey / diese Dinge alle bey den Kindern / die man zur wahren Gottseligkeit und Christlichen Klugheit anführen soll / so genau in acht zu nehmen?

Paul. Darum hat man desto mehr Ursach den Vatter des Lichts / von dem alle gute Gaben und alle vollkommene Gabe von oben herab komt / in herzlichem Erkantniß seines eigenen Unvermögens / um Gnade und Segen unablässig und ernstlich anzuruffen / sollen anders die Kinder zu einer wahren ungefärbten Gottseligkeit / und Christlichen Klugheit / welche bis in ihr Alter Frucht bringe / recht angewiesen werden. Und dieses müssen so wol der Præceptor als die Eltern / so wol der Vatter als die Mutter / ja alle die mit den Kindern umgehen / thun / die müssen hier ihrer Christlichen Pflicht nicht vergessen / sich stets dabey erinnernde / daß dazu nicht eine Klugheit des natürlichen Menschen / sondern eine Weisheit von oben herab erfordert werde / welche in allen und durch alles / und bey aller Gelegenheit die Ehre des Allerhöchsten zu suchen / und seinen Namen zu verherrlichen wisse / welche nicht zu weit weder zur Rechten noch zur Linken abweiche / sondern in allen Stücken in der / in dem Wort Gottes / ihr gezeigtem Mittelstrasse / einhergehe / der grossen Liebe Gottes / mit welcher Gott

insonderheit die Kinder herzlich liebet / nachzusehen und nachzuforschen / seinen heiligen Wegen und Führungen / damit er ihre Seelen / an sich zuziehen nicht unterlässe / nachzugehen / seinen heiligen Segen und Gedenken / dadurch er diese zarte Pflanzlein in dem Reiche seines Sohnes erhält / durch fleißiges Begießen die Hand zu bieten wisse / und eine solche wichtige Sache / durch eigene Krafft und Geschicklichkeit wohl auszurichten gedенcke / sondern vielmehr davor halte / daß hier nichts sey / der da pflanzet und begießet / sondern allein Gott / der das Gedenken darzu giebet.

Tim. Kan man aber alsdenn in allen Stücken so eigentlich treffen?

Paul. Ob man zwar keines Weges läugnen kan / daß man wol nicht leichtlich eine Auferziehung finden werde / die also in allen Stücken / und von allen Seiten untadelhaft sey / auch deswegen nicht leichtlich einer wird gefunden werden / der sich einer solchen Auferziehung von Kindheit an rühmen könne / wird doch deswegen keines Weges die Mühe verlohren seyn / so man alle diese Stücke / so die Anführung zur Gottseligkeit und Klugheit befördert / auß genaueste überleget. Denn ohne dem einem treuen Haus-Vatter und Præceptor obliget / seine Pflicht / so viel an ihm ist / in keinem Stücke zu versäumen / und also die Auferziehung der Kinder so gut einzurichten / als es immer möglich seyn will / und sich nicht abschrecken zu lassen / weil er siehet / daß nicht alles auf einmal könne erhalten werden / sondern vielmehr Gott selbst / demüthigst anzuruffen / daß

er

er die/ in dem Weg stehende Hindernisse/
nicht allein zeigen/ sondern auch jemehr
aus dem Weg räumen wolle. Da ich
denn gewiß und versichert bin / daß der
wesentliche / gnädige und barmherzige
Gott / nach seiner unermäßlichen Liebe/
dadurch er so wohl die Kinder / als die
Erwachsenen/zu dem ewigenReiche seines
Sohnes beruffen / seinen Väterlichen
Segen nicht entziehen werde / sondern
beedes die Eltern um der Kinder willen
segnen / als auch den Kindern nach der
Verheißung des vierdten Gebots/zu nicht
weniger Freude ihrer Eltern / zeit ihres
Lebens wohlthun werde. Ja wohl denen
Eltern und Fürgesetzten / die an dem Ta-
ge des Gerichts mit Freudigkeit werden
sagen können: **H**Err! hie bin ich/ und
die Kinder/ die du mir gegeben hast.

Demselben unserm Gott und **H**Errn
sey allein Ehre in Ewigkeit /
Amen.

